

Mein Gott, warum...?

Von Gunther Geipel

Billige Antworten auf die Frage nach dem Leid...

können einen leidenden Menschen noch mehr verletzen. Im Buch Hiob wird erzählt, wie schwer das Leid einen Menschen treffen kann: Hiob verlor innerhalb weniger Tage seine zehn Kinder und seinen gesamten Besitz. Er bekam böse Geschwüre von der Fußsohle bis zum Scheitel. Seine Frau sprach zu ihm: "Sage Gott ab und stirb!" Das Buch Hiob lässt uns auch die Hintergründe und schließlich die Wende der Situation erkennen. Wir wollen jetzt aber unser Augenmerk nur auf das Verhalten von Hiobs Freunden richten. Sie **"saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war."** (Hiob 2, 13) Es gibt Situationen, in denen man besser schweigen sollte. So lange schweigen, bis man weiß, was Gott dem Leidenden sagen möchte! Bei Hiobs Freunden war das Reden selbst nach sieben Tagen noch zu früh. Als sie zu reden begannen, übertrafen sie einander an Unsinn und verletzenden Vorwürfen gegenüber Hiob. Da war das schweigende Mitleiden weit hilfreicher gewesen.

Hilfreiche Antworten...

kosten Zeit und die Bereitschaft, mit dem Leidenden hinabzusteigen in den Keller seiner Not. In manchem Fall werden wir auch nach längerer Zeit noch sagen müssen: Ich weiß keine Antwort. Große Linien einer Antwort (damit aber nicht immer die konkrete Antwort für jeden Einzelfall) können wir auch hier dem "Herstellerhandbuch" entnehmen. Wenn man weiß, dass Gott selbst in die unterste Etage des Kellers menschlicher Not hinabgestiegen ist, wird man die Antworten in seinem Wort sehr aufmerksam hören. Weihnachten ist das „Abstiegsfest“ Gottes. In der folgenden Geschichte wird das aus einer ungewöhnlichen Perspektive betrachtet:

Gott vor Gericht

Unsere Geschichte erzählt von der Menschheit, die am Ende der Tage vor Gottes Richterthron versammelt ist. Noch ist der Thron leer. Da ruft eine Frau: "Welches Recht hat Gott, über uns zu Gericht zu sitzen!? Kennt er all das Leid? Ich bin ein uneheliches Kind. Kann Gott nachempfinden, wieviel Spott und Zurücksetzung ich erlebt habe? Er hatte es in seinem Himmel doch immer gut!" - Gleich empört sich ein anderer: "War Gott auf der Flucht wie ich und meine Eltern? Ich kenne das Leben! Und warum hat er all das Leid überhaupt zugelassen?! Gott gehört vor Gericht, nicht wir!" - Eine Frau stimmt ein: "Seht die Nummer auf meinem Arm, die man mir im KZ eingebrannt hat. War Gott im KZ? Weiß er, wie es ist, wenn man von Wachsoldaten misshandelt und mit Fußtritten vorwärtsgetrieben wird, bis man zusammenbricht?!" Eine andere Stimme ruft: „Ich bin als Jude geboren. Weiß Gott, was es bedeutet, als Jude geboren zu sein, unschuldig angeklagt, verfolgt, ausgepeitscht, zu Tode gequält?!" Mehrere Kranke stimmen ein: "Kennt Gott die Qual, wenn der ganze Körper schmerzt?!" Noch einer ruft: "Mit 30 hat man mich aufgehängt. Unschuldig, einfach weil ich ein Farbiger bin. Weiß Gott, wie das ist, wenn man so jung und so grausam sterben muß?! Seht die Striemen um meinen Hals!" Schließlich rufen sie alle: "Gott hat kein Recht, über uns zu Gericht zu sitzen. Gott gehört vor Gericht. Wir wollen Gott schuldig sprechen!"

Plötzlich erscheint der göttliche Richter. Zum Erstaunen aller ist er ein Mensch wie sie- und doch strahlt er im Glanz Gottes. „Ihr wollt Gott schuldig sprechen?“, fragt er. „Ich bin schon einmal für schuldig erklärt worden.“ - Einer nach dem anderen senkt betroffen den Kopf. Die Menschen vor dem Thron Gottes erinnern sich an die Geschichte des Mannes, der ihnen nun als Richter gegenüber sitzt: Als Jude und als uneheliches Kind geboren, mit den Eltern auf der Flucht, von Wachsoldaten gequält und bis zum Zusammenbrechen angetrieben, Schmerzen am ganzen Körper, mit 30 ans Kreuz gehängt- und all das unschuldig! "Wollt ihr mich jetzt zum 2. mal richten?", fragt er.

"Wie konnten wir das zulassen?"

Selten habe ich diese Frage gehört. Aber Gott hat weder den Krieg noch die Krankheit erfunden! Unsere Welt glich einst dem Kölner Dom nach seiner Fertigstellung: ein Haus voller Harmonie und Schönheit. Dann aber wollte der Mensch ohne Gott leben. Die Sünde brach in die Welt ein- und die Lawine des Leides war losgetreten. Wie konnten wir Menschen das zulassen? Heute gleicht unsere Welt dem Kölner Dom nach dem

Bombenangriff im 2. Weltkrieg: ein Trümmerfeld! Hat der Architekt des Kölner Doms so schlecht gearbeitet? Können wir ihm die Zerstörung anlasten? Wohl kaum! Gott gehört vor Gericht? Wohl kaum!

Kunstvolle Steine

In dem Trümmerfeld unserer zerstörten Welt gibt es- Gott sein Dank! - immer noch viele „intakte Mauerreste“ und „kunstvolle Steine“, die die Handschrift des Baumeisters erkennen lassen: Die Liebe, die wir bekamen, das Wunder unseres Körpers, Heilung und Hilfe in vielen Situationen... Auch die Würde der Entscheidung gehört dazu. Wir sind keine Marionetten. Und wir sollten uns bewußt dafür entscheiden, dem Gott der Liebe unser Herz neu zu öffnen.